

Das vergängliche Wissen

Kunst An der Stadtbücherei regen die Installationen „Echo“ und „Delete“ zum Nachdenken an

VON KATHARINA MAIER

Die Neue Stadtbücherei ist um zwei Kunstwerke reicher. Nach langen politischen und künstlerischen Diskussionen konnte Kulturreferent Peter Grab am Dienstagabend die beiden Installationen „Delete“ und „Echo“ der Öffentlichkeit übergeben. Dies geschah im Rahmen einer abwechslungsreichen, sehr eigenwilligen Veranstaltung in den Räumen der Neuen Stadtbücherei, die genau wie die Einrichtung selbst für jeden zugänglich war. Dieses Konzept der Offenheit, dem sich die Stadtbücherei verpflichtet hat, wurde auf herausfordernde Art mehrfach künstlerisch umgesetzt.

Auf dem Ernst-Reuter-Platz steht jetzt eine Stele aus Stahl, Sicherheitsglas und Elektronik, die drei raffinierte junge Künstler ausgetüfelt haben. Benjamin Mayer, Martin Spengler und Daniel Stock bilden zusammen lab.binaer und hatten sich neben dem Künstler Felix Weinold in der Ausschreibung „Kunst für die Neue Stadtbücherei“ durchgesetzt. Ihre Installation „Delete“ (englisch für „auslöschen“) setzt sich kreativ mit der Fragestellung auseinander, was eine Stadtbücherei tun kann und muss.

„Die Verbreitung von Wissen ist eine Verantwortung jeder Bibliothek“, meinte Spengler. Darauf will lab.binaer mit „Delete“ aufmerksam machen: Die Stele enthält einen Speicherchip, auf dem die gesamte Enzyklopädie Wikipedia gespeichert

ist. Aber sie verfügt auch über einen verführerischen roten Knopf, den jeder Passant betätigen kann. Mit jedem Knopfdruck springt der angezeigte Text auf der Stele um einen Buchstaben weiter. Dafür aber verschwindet der erste angezeigte Buchstabe und wird für immer gelöscht. Gerade durch diese Vernichtung von Wissen verweist „Delete“ auf die Wichtigkeit der Bewahrung von Geschriebenem.

Ein Buch in Blindenschrift am weißen Geländer

Auch Felix Weinolds Installation „Echo“ erfordert vom Betrachter Gedankenarbeit. Sie ist im ersten Stock der Bücherei zu finden. Aber nur, wer genau hinsieht, entdeckt sie auch. Mit diesem „unsichtbaren“ Kunstwerk machte Weinold aus der Not eine Tugend. Die Ausschreibung für „Kunst für die Neue Stadtbücherei“ fand nämlich erst kurz vor der Einweihung des Gebäudes statt. Dementsprechend standen den Künstlern nur noch wenige Optionen offen, der Stadtbücherei ihren Stempel aufzudrücken, wie Weinold zur Belustigung der Zuhörer schilderte.

Der Künstler dachte weiter und schuf eine fast unsichtbare Installation: Entlang dem weißen Geländer im ersten Stock zieht sich über 25 Meter ein Ausschnitt aus dem Buch „Im Dunkeln sehen“, und zwar in weißer Blindenschrift. In diesem authentischen Tagebuch beschreibt der erblindende John M. Hull seine Erfahrungen. Der emeritierte Birminghamer Professor war der Ehrengast des Abends und bezauberte mit dem natürlichen Charme eines Gentlemans die Zuschauer.

Während „Delete“ per Negation auf das verweist, was die Bücherei leisten soll, regt „Echo“ zum Nachdenken über ihre Grenzen an, über ihre eindeutige Konzentration auf die Welt der Sehenden. Beide Kunstwerke stellen den Betrachter vor eine Herausforderung: sich seines eigenen Verstandes zu bedienen. Sie stehen also genau am richtigen Platz.



Mit jedem Knopfdruck verschwindet ein Buchstabe bei der interaktiven Installation „Delete“ von Benjamin Mayer (l.) und Martin Spengler.

Fotos: Ulrich Wagner



Mit den Fingern ertastet Felix Weinold seine künstlerische Arbeit „Echo“ am Geländer der Stadtbücherei: ein Tagebuch in Blindenschrift (hier im Ausschnitt).